



Evangelische
Kindertageseinrichtungen
im Dekanatsbezirk
München

Konzeption



Gefördert durch:



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**



Vorwort	4
1. Rahmenbedingungen	5
1.1. Hintergrund	5
1.2. Unser Team	5
1.3. Öffnungszeiten	5
2. Der gesetzliche Auftrag und die rechtlichen Grundlagen	6
3. Leitbild und Motto	7
4. Weltoffenheit	7
5. Pädagogischer Ansatz	7
5.1. Übergänge	7
5.1.1. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	7
5.1.2. Übergang vom Kindergarten in den Hort	8
5.2. Beziehungsvolle Pflege	8
5.3. Bildung – Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	8
5.3.1. Teilöffnung und gruppenübergreifende Angebote	9
5.3.2. Partizipation und demokratische Erziehung	9
5.3.3. Ressourcenorientierung	9
5.3.4. Ethische und religiöse Fragen	10
5.3.5. Bewegungserziehung und Sport	10
5.3.6. Musikalische Bildung und Erziehung	11
5.3.7. Sprachentwicklung in der Kindertagesstätte	11
5.3.8. Lebenspraktische Kompetenzen	11
5.3.9. Mathematisches Grundverständnis	12
5.3.10. Ästhetische Bildung	12
5.4. Natur und Lebenswelt	13
5.5. Religionspädagogik	13
5.6. Beobachtung und Dokumentation	14
5.7. Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft -	14
5.8. Aufnahme - Eingewöhnung	15
6. Tagesablauf	16
6.1. Überblick	16
6.2. Ankommen – Begrüßungszeit	16
6.3. Morgenkreis	16

6.4. Angebote	16
6.5. Ernährung	17
6.6. Nach dem Mittagessen	17
7. Situationsorientierter Ansatz und Projektarbeit	17
8. Fit für die Schule	18
9. Kindeswohlgefährdung	18
10. Tagesablauf Kindergarten	19
11. Besonderheiten in der Krippe	19
11.1. Zielgruppe	19
11.2. Die Eingewöhnungsphase	19
11.3. Schlafenszeit	20
12. Tagesablauf Krippe	20
13. Besonderheiten im Hort	20
13.1. Über uns	20
13.2. Hausaufgaben	21
13.2.1. Voraussetzungen	21
13.3. Sonstige Angebote	21
13.3.1. Ausflüge	21
13.3.2. Projektangebote	21
13.3.3. Waldwoche	22
14. Tagesablauf Hort	22
15. Kooperation mit anderen Einrichtungen	22
16. Qualitätsmanagement	23
17. Impressum	24

Vorwort

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte interessierte Lesende, wir begrüßen Sie recht herzlich und bedanken uns für Ihr Interesse.

In der vorliegenden Konzeption erhalten Sie einen Eindruck darüber, was uns im EKIM, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R. als Trägervertretung in der Kindertagesbetreuung wichtig ist. Als evangelischer Träger legen wir großen Wert auf eine religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Dies spiegelt sich in unseren pädagogischen Ansätzen und dem achtungsvollen, solidarischen Miteinander, unserem christlichen Menschenbild wieder.

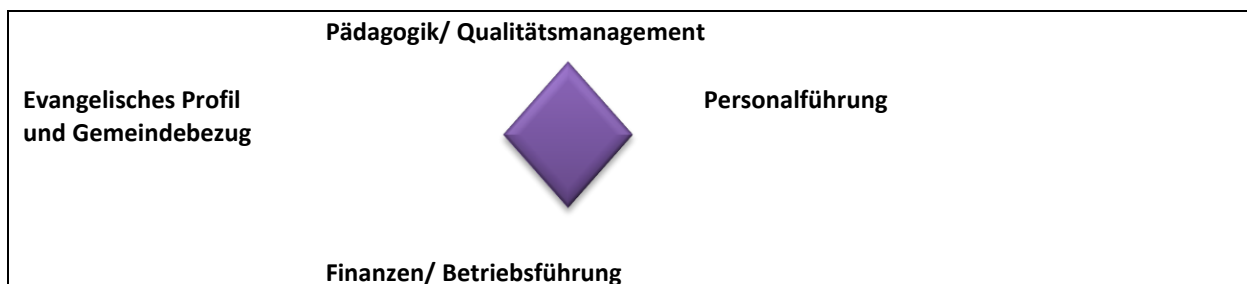
Unseren pädagogischen Ansätzen liegt eine Haltung zugrunde, die getragen ist von unserem Bestreben, uns und unser pädagogisches Handeln stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um sicher, gut und mit Freude unsere Arbeit am Kind und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes bewerkstelligen zu können.

Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Respekt für einander, Empathie miteinander und der Leidenschaft für unsere Arbeit! Diese Eigenschaften zeigen sich in der Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im pädagogischen Team. Unsere Qualität der Kindertagesbetreuung richtet sich dabei immer am Wohlergehen der Kinder aus und setzt unser Bestreben nach vergleichbaren Entwicklungschancen in den Fokus unseres Handelns. Stetig überprüfen wir in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden bei EKIM unsere Prozesse, entwickeln uns und diese weiter und erarbeiten Wege um die Qualität auf höchstem pädagogischem Niveau zu sichern.

Uns ist es eine besondere Freude, mit unseren Kindertagesbetreuungseinrichtungen dazu beitragen zu können, dass die Kinder, die zu uns kommen, optimale Bildungschancen erhalten und Familien begleitet und unterstützt werden können, was letztendlich auch in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mündet.

Der EKIM Zweckverband wurde 2011 aus verschiedenen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk München gegründet, um in Zukunft gemeinsam die Aufgaben in den kirchengemeindlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Durch den Verbund soll ein fachlich qualifizierter und kirchengemeindebezogener Betrieb von Kindertageseinrichtungen erreicht werden, dessen Verwaltung den komplexen rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

Vier gleichberechtigte Dimensionen



Der EKIM ist heute im Stadtgebiet und im Landkreis München Träger von 16 Standorten, in denen rund 250 Mitarbeitende und über 1200 Kinder betreut und deren Familien begleitet werden. Als verlässlicher Partner gewährleistet er fachliches, wirtschaftliches und leistungsgerechtes Handeln.

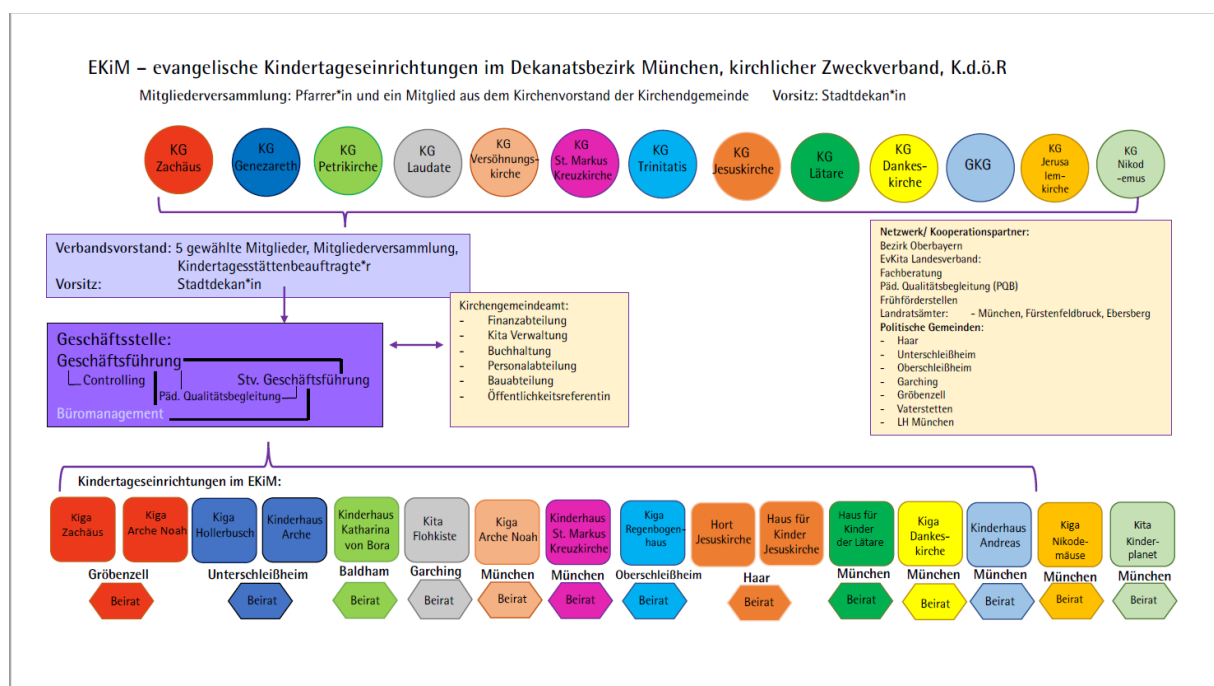
Johanna König-Müller

Geschäftsführerin EKIM Zweckverband

1. Trägerleitbild und Profil

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind für das Leben der Kirchengemeinden eine wichtige Bereicherung, ein zukunftsweisender Beitrag zum Gemeindeaufbau und eine zentrale Aufgabe, christlichen Glauben in die nächsten Generationen weiter zu tragen. Den beteiligten Kirchengemeinden ist es daher ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Kindertageseinrichtung sinnvoll mit dem Gemeindeleben zu verbinden und dadurch die Aufgabe des Gemeindeaufbaus wahrzunehmen. In den EKIM, kirchlichen Zweckverband, K.d.ö.R. tritt die Kirchengemeinde mit ihrer Kindertageseinrichtung ein. Der enge Bezug zur Kirchengemeinde bleibt somit erhalten und wird auch von uns als Trägervertretung gefördert. Die theologische Kernkompetenz der Pfarrer und Pfarrerinnen wird durch die intensive Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und der Kirchengemeinde eingesetzt und ausgebaut. Das evangelische Profil ist so deutlicher erkennbar.

Ein Teil der inhaltlich religionspädagogischen Begleitung wird durch die Gemeindepfarrerin oder den Gemeindepfarrer gewährleistet. Dies findet statt in KiTa-Gottesdiensten, regelmäßigen Besuchen der Pfarrer und Pfarrerinnen in den Einrichtungen, Mitgestaltung von Familiengottesdiensten und Gemeindefesten. Zusätzlich ist der Blick auf die Vielfalt der Religionen und Kulturen gelegt, so dass alle Kinder sowohl zu Gemeinschaft und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.



Die enge strukturelle Zusammenarbeit mit dem Vorstand und dem/ der Vorstandsvorsitzenden prägt unser professionelles, synodales Auftreten und ermöglicht den Einrichtungen durch Wandel, Erneuerung und in ihrem Gestaltungswillen lebendig zu bleiben. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die stets an der Verbesserung der Lebensqualität arbeitet.

Leitlinien im EKIM, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R.

Präambel

Das Christliche Menschenbild ist die Grundlage all unseres schöpferischen, kreativen und wertbasierten Handelns. Evangelische Kirchengemeinden und ihre Kindertagesstätten leben inmitten kultureller und religiöser Vielfalt, in Achtung der Würde des Einzelnen und gleichzeitiger Verbundenheit mit Menschen anderer Herkunft zeigen sie ihr christliches Profil und üben Gastfreundschaft aus. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem achtungsvolles, solidarisches und ein nachhaltiges Miteinander mit Kindern, Eltern und Pädagogen den Alltag gestaltet und christliche Erziehung und Bildung in einem interkulturellen Kontext einen hohen Stellenwert hat. Dies sind unsere Herausforderungen und unser Ziel.

Arbeitsweise

Der EKIM Zweckverband lebt und wächst mit allen Mitgliedern seiner Organisation, die Leitlinien sind partizipativ ausgerichtet. Durch gemeinsame Entwicklung der Leitlinien entsteht ein dynamischer Prozess, indem sich alle Beteiligten von EKIM wiederfinden. Im Austausch in den Leitungsrunden, Weiterbearbeitung in kleineren QM Gruppen, Abstimmung im Verbandsausschuss und den jeweiligen Beiräten Vorort. So ist jeder in der Organisation eingeladen, den evangelischen Auftrag und das evangelische Profil des EKIM Zweckverbandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, mitzugestalten. Die Leitlinien im EKIM Zweckverband sind ein lebendiger Prozess, sie sind zukunftsorientiert und stetig veränderbar.

1. Bei EKIM ist jedes Kind willkommen und steht mit seiner Familie im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es wird gesehen, wertgeschätzt und beim Großwerden gestärkt und begleitet. Jedes Kind ist einzigartig und eignet sich die Welt nach seinem Tempo an. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg, dabei geben wir Ihnen Sicherheit, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern die Selbständigkeit, sich zu selbständigen, sozialkompetenten Individuen zu entwickeln und legen gleichzeitig den Grundstein für Lernfreude und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.
2. EKIM ist für seine Mitarbeitenden ein vertrauensvoller Ansprechpartner mit verlässlichen Leitlinien. Wir fördern und unterstützen einen gegenseitigen offenen Austausch und erfahren dadurch ein lebendiges Miteinander. Als Träger sorgt EKIM für eine aktive Personalsuche nach qualifiziertem Personal, ein vielfältiges Fortbildungsangebot für unsere Mitarbeiter, sowie die Möglichkeit der Supervision. Dies hat Auswirkungen auf die pädagogische Qualität in unseren Einrichtungen und kommt somit den Kindern zu Gute.
3. EKIM ist für seine Leitungen ein qualifizierter und professioneller Ansprechpartner für alle Belange des Kita Bereiches und steht mit Ihnen in einem stetigen Austausch. Unser gemeinsamer Weg ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Unterstützung und gegenseitiger Wertschätzung.
4. EKIM schafft für die Eltern einen sicheren und verlässlichen Rahmen für die einzelnen Einrichtungen. Wir fördern eine vertrauensvolle, kompetente Kooperation auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Eltern sind die Erziehungsexperten, wir geben Ihnen Zeit, Vertrauen in uns und unsere Arbeit zu entwickeln. Wir freuen uns über aktive Beteiligung und stehen bei Bedarf beratend zur Seite.
5. EKIM bedeutet für die Kirchengemeinde eine Entlastung in verwaltungs-, betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Belangen. Die Pfarrer und Pfarrerrinnen begleiten die Einrichtungen in Ihrem religionspädagogischen Konzept, der nötige Freiraum dafür wird über die veränderte Struktur in der Trägerschaft ermöglicht.
6. EKIM übernimmt als Träger die Verantwortung auf allen übergeordneten politischen Ebenen. Gute pädagogische Qualität erreicht er durch verlässliche Rahmenbedingungen und professionelle Standards. Eine stetige Weiterentwicklung erfolgt durch regelmäßige Evaluation. EKIM steht gleichzeitig für persönliche Präsenz in den Einrichtungen und den direkten fachlichen Austausch.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Hintergrund

Verantwortlicher Betriebsträger für das Kinderhaus Andreas ist die Evang.-Luth. Kirchengemeinde München-Andreaskirche.

Das Kinderhaus Andreas befindet sich im Stadtteil München-Forstenried, der geprägt ist durch lockere Bebauung mit vielen Einfamilienhäusern. Eigentümer des Gebäudes ist die Landeshauptstadt München, an deren Vorgaben für die Betriebsführung die Andreasgemeinde vertraglich gebunden ist. So werden z.B. die Kriterien für die Aufnahme von Kindern und die Höhe von Elternbeiträgen von der Stadt München festgelegt.

Fertig gestellt und eröffnet wurde das Kinderhaus Andreas im Sommer 2012. Es bietet im Erdgeschoss zwei Krippen- und drei Kindegartengruppen sowie im Obergeschoss zwei Hortgruppen für insgesamt 149 Kindern Raum zum Leben und Lernen. Neben den Gruppenräumen gibt es viele verschiedene Funktionsräume:

- Turnhalle (Mehrzweckraum)
- Werkraum
- Musikraum
- Schlafräume für die Krippe

Das Außengelände bietet vielerlei Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Obwohl alle Kinder und pädagogischen Fachkräfte zu einer festen Gruppe gehören und somit einen verlässlichen Bezugsraum sowie Bezugsperson haben, besteht die Möglichkeit, neben den gruppen- und bereichsübergreifenden Angeboten, Freunde zu treffen oder unterschiedlichen Beschäftigungen nachzugehen.

1.2. Unser Team

Um eine optimale pädagogische Arbeit zu gewährleisten, arbeiten unsere Fachkräfte eng zusammen. Unser Kindergarten bietet Platz in drei Gruppen für bis zu 75 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Sie werden von 6 pädagogischen Fachkräften betreut.

Zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit dienen uns gemeinsame Vorbereitungszeiten, Dienstbesprechungen, Fachberatungen, Supervisionen und Fortbildungen.

So haben wir ein breites Spektrum, das wir den Kindern bieten können, und erhalten wichtige Impulse für eine zeitgemäße, lebendige Pädagogik.

1.3. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von 07.30 – 17.00 Uhr

Freitag von 07.30 – 16.00 Uhr

In den Ferienzeiten steht für Hortkinder, nach erfolgter Anmeldung, ab 8.00 Uhr ein betreutes Ferienprogramm zur Verfügung. Auch der Buß- und Betttag ist unterrichtsfrei, daher werden Hortkinder nach Anmeldung ganztägig betreut.

Die Schließzeiten im Sommer sind jährlich ab Mitte August, für 2 Wochen und den darauf folgenden Montag.

Die Schließzeiten über die Weihnachtsfeiertage erstrecken sich auf etwa 2 Wochen einschließlich des 06. Januar des Folgejahres.

Aktuelle Schließpläne werden zu Beginn eines jeden Kalenderjahres herausgegeben.

2. Der gesetzliche Auftrag und die rechtlichen Grundlagen

Den gesetzlichen Rahmen für die Arbeit der Kindertagesstätte bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch, Achtes Buch, SGB VIII), vor allem die §§ 22, 22a und 24. § 22 Abs. 2 und 3 lautet:

§ 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und individuellen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Ergänzend beschreibt das Gesetz u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden, und formuliert in § 8a die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter.

Weitere gesetzliche Grundlage ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das sich mit der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten sowie anderen Kindertagesstätten befasst. Dieses ist in die fünf Bereiche Allgemeine Bestimmungen, Sicherstellung und Planung, Sicherung des Kindeswohls, Bildungs- und Erziehungsarbeit, Förderung sowie Experimentierklausel und Ausführungsverordnung gegliedert.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist handlungsleitend für die Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Die dort niedergelegten Grundsätze der pädagogischen Arbeit gelten auch für den Hortbereich. Eine weitere Grundlage für die Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben mit dieser Altersstufe bilden Empfehlungen

des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen für die Arbeit an bayerischen Horten.

3. Leitbild und Motto

Das Kinderhaus Andreas sieht sich als familienergänzende bzw. familienunterstützende Bildungseinrichtung, die die Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes umsetzt und die dort festgelegten Basiskompetenzen der Kinder stärkt. Gemäß unserem Motto „Hand in Hand mit unseren Kindern“ leben und lernen wir mit jedem einzelnen Kind und vertrauen auf seine Eigenkompetenz.

Gleichzeitig werden von uns die notwendigen Voraussetzungen für seine freie Entfaltung geschaffen. Das Kind entwickelt durch Selbstständigkeit und ein positives Selbstbild seine Fähigkeiten ständig weiter. Für uns ist es selbstverständlich, jedem Kind mit Respekt und Achtung zu begegnen.

4. Weltoffenheit

In unserer Kindertagesstätte vertreten wir das Prinzip der Weltoffenheit. Das heißt, dass wir alle Kinder geschlechtsunspezifisch und ohne Wertung der Nationalität und des Aussehens bei uns willkommen heißen. Jedes Kind ob Mädchen oder Junge ist einmalig und unverwechselbar. Es wird in seiner Persönlichkeit akzeptiert und gefördert. Es kann in einer Atmosphäre der Offenheit im gemeinsamen Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und daran wachsen.

Jedes Kind hat das Recht, innerhalb der Gemeinschaft alle seine Fähigkeiten zu entwickeln, sodass es die Möglichkeit hat, sozial integriert zu werden, um nicht am Rande der Gesellschaft zu leben.

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen können. Akzeptanz und Toleranz füreinander sollen geweckt und aufgebaut werden, sodass die Kinder Einfühlungsvermögen entwickeln und sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren.

5. Pädagogischer Ansatz

5.1. Übergänge

5.1.1. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Um den Kindern aus der Krippe den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, lernen die Krippenkinder durch gegenseitige Besuche das pädagogische Fachpersonal und die anderen Kinder sowie die Räumlichkeiten behutsam kennen.

Kinder aus dem Kindergarten übernehmen Patenschaften und helfen so den neuen Kindern, sich im Kindergarten zurechtzufinden. Am Ende der Eingewöhnung gibt es ein Übergabegespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal aus Krippe, Kindergarten und den Eltern.

5.1.2. Übergang vom Kindergarten in den Hort

Über die Hälfte der Kinder treten mit ihrer Einschulung gleichzeitig in unseren Hort über. Kinder aus dem Hort übernehmen Patenschaften und helfen den zukünftig „Neuen“, im Hortalltag klarzukommen. Steht der Wechsel in den Hort an, bekommen die Kinder auf Wunsch die Möglichkeit vier Freitagnachmittage im Hort zu verbringen. Ein Übergabegespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal und Eltern gibt wichtige Informationen zum Entwicklungsstand des Kindes weiter. Diese Übergänge werden langfristig vorbereitet, damit sie für die Kinder nicht zur Belastung werden. So kennen sie bereits das pädagogische Fachpersonal durch gemeinsame Aktionen oder das Spielen im Garten.

5.2. Beziehungsvolle Pflege

Eine liebevoll gestaltete Pflege- und Betreuungssituation ist von großer sozialer und emotionaler Bedeutung. Bei feinfühligem Beobachtung und im Umgang mit dem Kind lernt das pädagogische Fachpersonal das Kind kennen und kann somit eine positive Beziehung/Bindung zum Kind aufbauen.

Wir achten auf die Signale der Kinder und begleiten Betreuungsprozesse sprachlich und teilen den Kindern unser weiteres Vorgehen mit. Das Kind steht im Mittelpunkt und kann unsere Zuwendung genießen.

Wir respektieren den Wunsch des Kindes nach Nähe und /oder Distanz.

Dabei achten wir auf einen behutsamen Umgang und ermöglichen dem Kind, wenn es gewünscht wird, direkten Körperkontakt.

5.3. Bildung – Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Neben dem allgemeinen Erziehungsauftrag hat unsere Kindertagesstätte auch einen Bildungsauftrag, den wir sehr wichtig nehmen. Grundlage des Erziehungs- und Bildungsauftrages ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

5.3.1. Teilöffnung und gruppenübergreifende Angebote

Bei der Teilöffnung lernen die Kinder, Verantwortung für sich und auch für die Gemeinschaft zu übernehmen, indem sie den Ort ihres Spiels oder ihre Beschäftigung frei wählen können und auch Projekte aktiv mitgestalten können. Sie bietet den Kindern einen Umgang mit Freiheit unter Beachtung der Hausregeln. Somit lernen sie, sich in ihrem späteren Leben mit seinen unzähligen und vielfältigen Handlungsalternativen besser zurechtzufinden. Die individuelle Entscheidungsfähigkeit des Kindes wird gefördert, indem es lernt wahrzunehmen, was es möchte, und Bedürfnisse umzusetzen.

Ein wichtiger Aspekt der Öffnung sind Angebote im gesamten Kinderhaus, wie z.B. jahreszeitliche Feste. Weitere Angebote und Projekte werden zwischen Kinderkrippe, Kindergarten und dem Hort durchgeführt. Während der übergreifenden Angebote lernen die Kinder nach und nach die gesamten pädagogischen Fachkräfte kennen und bauen somit eine vertrauensvolle Bindung zu ihnen auf. Andererseits lernen die pädagogischen Fachkräfte jedes Kind des Hauses kennen, bekommen Einblicke in seinen individuellen Entwicklungsstand und seine Lebenssituation und sind somit in der Lage, nahtlos die Vertretung bei Krankheit oder Urlaub zu übernehmen.

5.3.2. Partizipation und demokratische Erziehung

Partizipation ist als Teilhabe und Beteiligung zu verstehen und stellt einen der wichtigsten Grundpfeiler unseres demokratischen Gemeinwesens und Zusammenseins dar.

Sich an der Gestaltung der eigenen Lebenswelt aktiv zu beteiligen, eine Stimme zu erhalten und zu erleben, dass das eigene Handeln positive Konsequenzen hat, ist dabei Ziel dieses pädagogischen Prinzips.

Es ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit, den Kindern dies altersgemäß und spielerisch nahe zu bringen und sie zu befähigen, ihre Umwelt aktiv mit zu gestalten. Zu diesem Prozess gehören Meinungsverschiedenheit und Pluralität, Konflikte und Kompromissfindung sowie das Mitreden und Mitmachen an Entscheidungen, die unser Zusammenleben verändern.

Die Kinder werden an Entscheidungsprozessen beteiligt, die sie unmittelbar betreffen und deren Konsequenzen sich direkt und positiv auf ihren Alltag auswirken. Sie werden informiert, ihre Meinung wird angehört und sie erhalten von uns den nötigen Raum und die nötigen Rahmenbedingungen. Bestimmte Sachverhalte können die Kinder gezielt in eigener Regie und nach eigenen Vorstellungen planen, gestalten und umsetzen.

5.3.3. Ressourcenorientierung

Kinder haben individuelle Interessen und Bedürfnisse sowie unterschiedliche Lebenswelten, in denen sie aufwachsen. Das sind familiäre Strukturen, soziale Netze und kulturelle Gegebenheiten. All dies prägt das Kind in seinen Entwicklungsprozessen und beeinflusst die Entstehung seines Selbstkonzepts.

In unserer Einrichtung werden diese unterschiedlichen Gegebenheiten als Ressourcen der Kinder angesehen und wertgeschätzt. Vorhandene Fähigkeiten und Stärken sowie Interessen und Talente werden erkannt, gestärkt und gefördert. Sie werden als Grundlage in unser pädagogisches Handeln integriert, zum Beispiel bei der Gestaltung von Angeboten und Projekten, mit dem Ziel, Ressourcen zu aktivieren, weiter auszubauen und neue zu entwickeln.

Die Kinder werden ermutigt, ihre Stärken in den Alltag einzubringen und selbstständig zu handeln. Sie erhalten unsere aktive Unterstützung bei der Umsetzung und bei der Reflexion der gemachten Erfahrungen.

Ziel der Ressourcenorientierung ist es, dem Kind zu ermöglichen, eigene Fähigkeiten zu erkennen und zu nutzen, sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu sehen und sich fähig zu fühlen, gestaltend auf seine Umwelt einzuwirken und selbstbestimmt Herausforderungen des Alltags zu meistern.

5.3.4. Ethische und religiöse Fragen

Kinder sind von sich aus aktiv und bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben. Auf ihre Weise sind sie Philosophen und Theologen und stellen existentielle Fragen wie z.B. „Wo komme ich eigentlich her?“, „Wie ist das, wenn man tot ist?“, „Wo gehe ich hin?“.

Alle Menschen machen existentielle Erfahrungen wie Vertrauen und Angst, Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit. Besonders Kinder erleben diese Gefühle intensiv. Unsere Aufgabe als Erwachsene ist es, die Kinder bei ihren Erfahrungen zu begleiten und sie beim inneren Prozess der Auseinandersetzung zu unterstützen. Bilderbücher, Geschichten und der Austausch von eigenen Erfahrungen sind hier sehr hilfreich.

In der Kindertagesstätte kommen unterschiedliche Glaubensrichtungen zusammen. Dabei sind die, die sagen, dass sie gar nicht glauben, da gibt es die christlichen und weitere andere Glaubensrichtungen. Jede hat ihre eigenen Werte, Rituale, Lieder und Feste.

Kinder schauen sich das Verhalten von Erwachsenen ab. Wir versuchen, den Kindern zu helfen, Wertmaßstäbe zu entwickeln, indem wir ihnen unsere eigenen Wertvorstellungen als Orientierung zur Verfügung stellen. Dabei sind wir weltoffen, um den Kindern Toleranz, Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen zu verhelfen.

5.3.5. Bewegungserziehung und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Unsere Kinder können während der Freispielzeit den Bewegungsraum und den Garten selbstständig nutzen und erlangen so zunehmend Sicherheit in der Körperbeherrschung. Außerdem bieten wir eine Laufgruppe an, mit der wir am Forstenrieder Volkslauf teilnehmen.

5.3.6. Musikalische Bildung und Erziehung

Den Kindern die Freude an der Musik zu vermitteln und zu pflegen ist ein wesentlicher Teil unserer pädagogischen Arbeit. Vorrangig geht es dabei um regelmäßiges Singen, um das Spielen und Ausprobieren verschiedener Instrumente in unserem Musikraum. Die Feste im Kinderhaus werden stets mit musikalischen Darbietungen angereichert.

5.3.7. Sprachentwicklung in der Kindertagesstätte

Die Förderung der sprachlichen Entwicklung aller Kinder hat für uns einen hohen Stellenwert.

Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Neben Mimik, Gestik, Tönen und Geräuschen verständigen Kinder sich durch die Sprache und erschließen sich so die soziale, geistige und materielle Welt. Dabei sind die Kinder auf gelungene Dialoge und sprachliche Anregungen der pädagogischen Fachkräfte angewiesen.

Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder. Daher ist es das wichtigste Ziel, den Kindern Freude am Sprechen und Motivation zur Erweiterung der sprachlichen Möglichkeiten zu bieten.

Sprache wird bei uns als bewusstes Bildungsziel im alltäglichen Geschehen z.B. durch Bilderbücher, Geschichten, Rollenspiele, Lieder, Reime und Singspiele, durch sprachlich begleitete Bewegungen, durch bewusst eingesetzte Kommunikation im Alltag, sowie durch gezielte Projekte eingesetzt.

Eine gute Beherrschung der Sprache ist die Voraussetzung zum Erlernen der Schriftsprache.

5.3.8. Lebenspraktische Kompetenzen

Hier hat der Satz „Hilf mir, es selbst zu tun“ eine hohe Bedeutung. Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen, ist für alle ein besonderer Entwicklungsanreiz. Dabei orientieren sich die Kinder an den Tätigkeiten der sie umgebenden Vorbilder. Sie beobachten, ahmen nach und erweitern ihr Handeln.

Eigenständiges Anziehen, Tisch decken, beim Zubereiten von Lebensmitteln zu helfen, sind wichtige Erfahrungen und fördern die Selbstständigkeit der Kinder. Sie geben ihnen Sicherheit. Mit Werkzeug umgehen, verschiedene Materialien kennenlernen, kleine Aufträge übernehmen und erfüllen hebt und stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder. Die dabei gemachten positiven Erfahrungen und das Lob sowie die Bestätigung der Bezugspersonen heben außerdem das Selbstwertgefühl.

Uns ist es wichtig, die Kinder in ihrem Handeln zu unterstützen, ihnen die Zeit und Materialien zur Verfügung zu stellen, die sie für ihre Entwicklung benötigen und sie zum selbstständigen Handeln zu motivieren.

5.3.9. Mathematisches Grundverständnis

Dieses Thema spielt bei den Kindern schon in den ersten Lebensjahren eine große Rolle. Überall in der Welt begegnet uns die Mathematik. In der Natur gibt es Lebewesen mit zwei, vier, sechs und mehr Beinen, jede Pflanze hat Blätter, die ihre eigene Form haben usw. Im Umfeld begegnen uns viele Formen. In der Regel besteht ein Haus aus vier eckigen Wänden und einem dreieckigen Dach, der Ball ist rund, der Schrank eckig. Die Zeit besteht nicht nur aus Sekunden, Minuten und Stunden sondern aus Tagen, Monaten und Jahren.

Gerade in der Kindertagesstätte gibt es viele Möglichkeiten Dinge zu ordnen, hinzuzufügen, wegzunehmen oder auch aufzuteilen. Hier kommt es nicht darauf an, den Kindern das Zählen oder geometrische Formen beizubringen, sondern sie spielerisch mit dem Thema vertraut zu machen, ihnen die Möglichkeit zum Experimentieren zu geben, sodass sie mathematische Vorkenntnisse und Fähigkeiten erwerben können. Hier sollten Begriffe wie mehr, am Meisten – weniger, am Wenigsten, oben – unten, klein, kleiner als – groß, größer als oder auch in der Mitte, in der Ecke mit Inhalt gefüllt und gefestigt werden. Durch Lieder und Abzählreime, sowie das Abzählen der Kinder festigt sich bei den Kindern das Zahlenverständnis und die Vorstellung von Mengen.

Es ist uns wichtig, dass wir den Kindern Zeit und Raum geben, sich mit diesem umfangreichen Thema auseinander zu setzen und eigene Erfahrungen zu machen und die Lösungen finden zu lassen. Um die Kinder immer wieder herauszufordern, sich auszuprobieren und sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, stellen wir den Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung und verändern auch die Räumlichkeiten in unregelmäßigen Abständen.

5.3.10. Ästhetische Bildung

Mit der Gesamtheit seiner Sinne nimmt das Kind von Beginn an durch Riechen, Schmecken, Fühlen, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf und nimmt sie wahr. Dieses löst Gefühle aus, die unmittelbar das Kind betreffen und die es mit dem bisher Erlebten verknüpft. Diese ästhetischen Erfahrungen sind authentisch, können nicht aus zweiter Hand bezogen werden und bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Die Wahrnehmung und das Empfinden des Kindes sind ungeteilt und ganzheitlich. Alle Sinne werden gleichzeitig angesprochen.

Durch z.B. Tanz, Musik und bildnerisches Gestalten erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihr Bild von der Welt durch konkretes Handeln zu konstruieren und ihre damit verbundenen Gefühle auszudrücken. Das Handeln steht im Mittelpunkt, nicht das fertig gestaltete Produkt. Neben der Feinmotorik und Körperkoordination, der Nah- und Fernsinne und dem ästhetischen Empfinden werden Ausdauer und Konzentration angeregt und gefördert.

Um den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu geben, eigene, unterschiedliche Erfahrungen zu machen, die viele Sinne ansprechen, ist der Tag durch unterschiedliche Aktivitäten gefüllt. Großen Wert legen wir darauf, dass die Kinder während des größten Teils ihrer Zeit bei uns im Haus selbst entscheiden können, womit und wie lange sie sich beschäftigen möchten.

Angeleitete Angebote sollen sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren und durch unterschiedliche Aktionen und unterschiedliches Material gefüllt werden.

5.4. Natur und Lebenswelt

Noch bevor Kinder sprechen können, experimentieren sie mit ihrem Spielzeug und Gegenständen aus ihrer Umgebung. Ursachen- und Wirkungszusammenhänge logisch zu analysieren, interessiert sie genauso, wie sie selbst konstruieren. Schon die Kleinsten nehmen so Einfluss auf ein konkretes Geschehen wie z.B. Schnuller fallen lassen (er wird von einem Anderen aufgehoben und dem Kind gereicht). Das verstärkt das Erleben von Selbstwirksamkeit und befriedigt die Bedürfnisse der Kinder.

Die Kinder werden zum Denken herausgefordert und können dadurch Hypothesen aufstellen und durch Erforschen sowie Experimentieren ihre Vermutung bestätigen. Durch die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen wie z.B. „Was passiert mit Eis, wenn es in der Sonne liegt?“, „Warum fallen im Herbst die Blätter von den Bäumen?“, wird der Forscherdrang angeregt. Dadurch können sich die Kinder ein naturwissenschaftliches Grundverständnis aneignen und lernen, die Natur zu achten.

Um den Kindern die Natur und ihr eigenes Lebensumfeld näher zu bringen, nutzen wir so oft wie möglich unser Außengelände und gehen regelmäßig in den Wald. Hier können die Kinder spielen, Sandburgen bauen, mit Wasser experimentieren, ihr Gleichgewicht schulen und vieles mehr. Wir sammeln den Müll ein und trennen ihn nach Wertstoffen.

5.5. Religionspädagogik

Religiöse Bildung ist ein Teil der ganzheitlichen Erziehung und beginnt im Umgang miteinander und dem Wahrnehmen und Erleben von religiösen Angeboten. Wir erzählen den Kindern von Gott und von Jesus, seinem Sohn, und ermöglichen ihnen das Erleben biblischer Geschichten.

Durch regelmäßiges Feiern von Andachten in der Kindertagesstätte bringen wir den Kindern den Ablauf des Kirchenjahres nahe. Die Andachten können als Themen ebenso Feste wie Ostern, Erntedankfest oder die Geburt Jesu Christi beinhalten als auch das Wachsen von Pflanzen oder das Bauen eines Turmes.

Religiöse Bildung möchten wir „vom Kind her“ gestaltet und verstanden wissen. Es geht um sein Recht, auch in religiöser Hinsicht, diejenige Unterstützung und Begleitung zu erfahren, die es für seine Persönlichkeit braucht. Um eine Orientierung im Leben zu finden, brauchen Kinder die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen. Unsere Aufgabe ist es, mit den Kindern gemeinsam Antworten zu finden und den Kindern durch unsere eigenen Standpunkte Gelegenheit zu geben, eine eigene Meinung zu entwickeln. Die Achtung und Toleranz gegenüber Menschen anderer Religionen sind für uns selbstverständlich. Kinder aller Religionen sind bei uns willkommen.

5.6. Beobachtung und Dokumentation

➤ **Kinderkrippe**

Die Erfolge der Kinder dokumentieren wir mit ihnen durch Fotos, Bilder und Texte in ihrem eigenen Portfolio. Das Portfolio begleitet die Kinder durch die gesamte Zeit, die sie in der Kinderkrippe verbringen.

Mit dem selbst entwickelten Beobachtungsbogen auf der Grundlage der Entwicklungstabelle von Kurt Beller stellen wir einmal jährlich spielerisch den Entwicklungsstand der Krippenkinder fest. Diesen Beobachtungsbogen nutzen wir als Grundlage für unsere Elterngespräche, an denen die Eltern umfassend über die Entwicklung ihres Kindes informiert werden.

➤ **Kindergarten**

Der individuelle Verlauf der Entwicklung wird von uns begleitet und mit Hilfe verschiedener Entwicklungsbögen dokumentiert. Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz hat dabei den Einsatz der SISMIK, SELDAK und PERIK Beobachtungsbögen für Kindertagesstätten verbindlich festgelegt. Im Folgenden stellen wir diese kurz vor:

SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) wird zur Beobachtung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund im Alter von 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt angewendet.

SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) dient zur Begleitung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern ab 4 Jahren bis zum Schuleintritt, die deutschsprachig aufwachsen.

PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) ist ein Beobachtungsbogen zur Erhebung der sozial-emotionalen Entwicklung eines Kindes. Er umfasst dabei sechs Basiskompetenzen: Stressregulierung, Selbstbehauptung, Explorationsfreude, Aufgabenorientierung, Selbststeuerung/Rücksichtnahme und Kontaktfähigkeit. Zum Einsatz kommt er bei Kindern von 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Entwicklungsbögen sind Grundlage für die Elterngespräche, an denen die Eltern einmal jährlich umfassend über die Entwicklung ihres Kindes informiert werden.

➤ **Kinderhort**

Der Hort verwendet einen selbstentwickelten Beobachtungsbogen, der unter anderem Bereiche wie Persönlichkeit des Kindes, Sozialverhalten, Spielverhalten, Motorik, lebenspraktischer Bereich sowie Hausaufgaben und Lernverhalten umfasst.

Diesen Beobachtungsbogen nutzen wir als Grundlage für unsere Elterngespräche, an denen die Eltern einmal jährlich umfassend über die Entwicklung ihres Kindes informiert werden.

5.7. Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft -

Ständiger Austausch bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus. Über Infowände, Aushänge und die Präsentation von Fotos

bestehen für die Eltern die Möglichkeiten, sich einen Eindruck vom erzieherischen Alltag zu verschaffen. Nähere Informationen zu Terminen und konkreten Themen werden im Rahmen von Elternabenden oder per Elternpost vermittelt. Zudem findet jedes Jahr ein Tag der offenen Tür statt, bei dem alle interessierten Personen eingeladen sind, das Kinderhaus zu erkunden oder sich im Gespräch mit den Erziehern und dem Elternbeirat zu informieren.

Ein regelmäßiger Austausch in Form von Gesprächen bildet die Basis einer erfolgreichen Erziehungspartnerschaft. Sowohl durch Tür- und Angelgespräche, als auch über regelmäßige Entwicklungsgespräche und themenspezifische Elterngespräche stehen das pädagogische Fachpersonal und Eltern in stetem Dialog. Ferner sind alle Eltern eingeladen, in der Gruppe ihres Kindes in Absprache mit der jeweiligen Gruppenleitung zu hospitieren.

Diese Formen der Kooperation unterstützt der **Elternbeirat** als verbindende Instanz zwischen pädagogischem Fachpersonal und Eltern. Als Vertretung der Elternschaft vertritt er die Belange aller Eltern; auf Wunsch nimmt er Anregungen und Beschwerden auf und vertritt sie gegenüber Leitung und Personal. Der Elternbeirat wird bei wichtigen Entscheidungen, die im Kinderhaus getroffen werden, vorher informiert und wirkt beratend mit. Zudem beteiligen sich die Mitglieder an der Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen. Der Elternbeirat wird jährlich am Anfang des Kindertagesstättenjahres gewählt und trifft sich nach Bedarf.

5.8. Aufnahme - Eingewöhnung

Eingewöhnung heißt, sich an etwas zu gewöhnen, sich auf etwas einzulassen. Um den Kindern den Übergang vom Elternhaus in die Krippe bzw. den Kindergarten zu erleichtern, gestalten wir die Eingewöhnungszeit individuell für Eltern und Kind. Die Mindesteingewöhnungszeit beträgt zwei Wochen. Dies gilt auch für den internen Übertritt von der Krippe in den Kindergarten und weiter in den Hort. Auch hier werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Kindes, seiner Reife und seiner Vorerfahrung eingewöhnt und somit langsam an den neuen Tagesablauf herangeführt.

Bevor das Kind in die Kinderkrippe, den Kindergarten oder den Kinderhort aufgenommen wird, haben die Eltern Ende Juni/Anfang Juli die Möglichkeit, einen Informationsabend zu besuchen. Hier bekommen Sie alle notwendigen Informationen und Formulare zur Aufnahme, Ablauf und Eingewöhnung Ihres Kindes.

Vor der Aufnahme in die Kinderkrippe erhalten die Eltern einen Fragebogen zur Entwicklung des Kindes und dessen Besonderheiten und vereinbaren mit dem pädagogischen Fachpersonal einen Termin für ein individuelles Aufnahmegespräch.

6. Tagesablauf

6.1. Überblick

Der Tagesablauf in der Kindertagesstätte ist so gestaltet, dass er den Bedürfnissen der Kinder sowohl nach Abwechslung in den Aktivitäten, als auch nach Ruhe entgegenkommt. Rituale dienen zur Orientierung und Strukturierung des Alltags.

Es gibt den Morgenkreis, die Frühstückszeit, die Phase der angeleiteten Angebote, das gemeinsame Mittagessen, die Ruhezeit nach dem Mittagessen und die Nachmittagsbrotzeit.

In der Krippe gibt es darüber hinaus die feste Wickelzeit und die Ruhe und Schlafenszeit.

Im Hort gibt es eine feste Hausaufgabenzeit.

6.2. Ankommen – Begrüßungszeit

Das Ankommen in der Kindertagesstätte ist eine wichtige Phase für die Kinder. Sie haben die Möglichkeit, sich im Raum zu orientieren und Kontakt zu anderen Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal aufzunehmen. Aus pädagogischen und organisatorischen Gründen sollten die Kinder bis 8.30 Uhr in den Kindergarten und die Krippe gebracht werden.

6.3. Morgenkreis

Der Morgenkreis gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu äußern und ihre Wünsche und Sorgen mitzuteilen.

Hier haben Lieder, Fingerspiele und Bewegungsspiele einen Platz. Regeln und Abmachungen werden demokratisch abgestimmt. Gruppeninterne und gruppenübergreifende Informationen werden mitgeteilt.

6.4. Angebote

Von den pädagogischen Fachkräften besonders geplante und angeleitete Angebote finden zum jeweiligen Thema bzw. zu derzeitigen Projekten in den Gruppen statt. Sie entstehen aus den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte und richten sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Die Angebote können das einzelne Kind, kleine Gruppen oder alle Kinder einschließen. Angebote und Freispiel sind bei uns gleichzeitig und gleichwertig und können gruppenübergreifend stattfinden.

6.5. Gesunde Ernährung

Wir achten auf ein gesundes, ausgewogenes und abwechslungsreiches Speisenangebot, das auf die kindlichen Bedürfnisse abgestimmt ist. Das Thema gesunde Ernährung und Aspekte wie Hygiene und Zahnprophylaxe werden regelmäßig in der pädagogischen Arbeit aufgegriffen. Krippe, Kindergarten und Hort bieten ein warmes Mittagessen, Krippe und Kindergarten bieten auch ein gesundes Frühstück an.

Die angebotenen Speisen bestehen aus saisonalen und regionalen Produkten sowie einem täglichen Angebot an Frischkost (Rohkost/Salat/Obst). Wasser oder ungesüßter Tee stehen den ganzen Tag zur Verfügung.

6.6. Nach dem Mittagessen

In der Krippe werden die Kinder zum Schlafen hingelegt. Dafür steht ein separater Raum zur Verfügung, der entsprechend eingerichtet ist.

Die Kindergartenkinder bekommen bei Bedarf die Möglichkeit, sich zum Schlafen bzw. zum Ausruhen auf Sitzkissen in der Gruppe oder in einen nicht belegten Gruppenraum zurückzuziehen.

7. Situationsorientierter Ansatz und Projektarbeit

Wir sehen jedes Kind als eine fähige und kompetente Persönlichkeit, die wissbegierig ist und die Welt verstehen möchte. Dabei steht es Situationen nicht einfach hilflos gegenüber, sondern es sammelt fortlaufend Erfahrungen und setzt sich mit seinen Eindrücken auseinander. Das Kind ist selbst Motor seiner individuellen Entwicklung und wird durch sein eigenes Entwicklungstempo geprägt.

Wir vertrauen auf die Kompetenzen des Kindes und sehen unsere Aufgabe mit darin, die hierfür notwendigen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zu schaffen. Die individuelle Entwicklungsstufe ist für uns maßgebend.

Wir beobachten und respektieren hierbei die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder nach

- emotionaler Wärme und aktiver Zuwendung
- Akzeptanz seiner Person
- freier Meinungsäußerung
- Abgrenzung gegenüber Kindern und Erwachsenen
- Gruppenolidarität
- Experimentieren und vielfältigen Erfahrungen
- Unterstützung zur Gestaltung eigener Kontakte
- Rückzug und Ruhe
- Schlaf, wenn es müde ist

Die Kinder erkennen und lernen, Zusammenhänge zu verstehen. Dies zeichnet diesen pädagogischen Ansatz besonders aus. Kinder, die unterschiedliche Zeiträume für unterschiedliche Entwicklungsstadien benötigen, haben in Partnerschaft mit der mitlernenden, anregenden, forschenden und interessierten pädagogischen Fachkraft einen realen, Neugier erzeugenden Alltag. Kinder erlangen Kompetenzen durch gegenseitiges Helfen und Unterstützen in ihrem Tun. Gleichzeitig wird ihre Autonomie gefördert.

8. Fit für die Schule

Eine wichtige Frage für Eltern ist: *Wie bereiten Sie mein Kind auf die Schule vor?*

Die Entwicklung des Kindes verläuft in sich aufeinander aufbauenden Phasen. Erst durch sinnliche Wahrnehmungen und selbstständiges Handeln können sich im Gehirn die notwendigen Schaltstellen (Synapsen) bilden, die wir zum Denken brauchen.

Wir wollen unseren zukünftigen Schulkindern einen großen Erfahrungsschatz für ihr späteres Leben mit auf den Weg geben und ihnen einen sicheren Übergang in die Schule ermöglichen. Dabei ist es unser Ziel, ihnen Grundfertigkeiten zu vermitteln und dass sie Spaß am Lernen entwickeln, ohne schulische Inhalte vorwegzunehmen.

Zusätzlich ist die Kleingruppenarbeit, an der nur die Schulanfänger teilnehmen, ein wichtiger Bestandteil. Hier werden spezielle Angebote wie Gesprächsrunden, Arbeitsblätter, Experimente, Zahlenland und Würzburger Sprachmodell angeboten. Diese bieten dann auch die Grundlage für Elterngespräche.

Mit den zukünftigen Schulkindern besuchen wir im Juni die Grundschule und nehmen dort am Unterricht teil.

Außerdem bieten wir ein Abschlussfest mit den Eltern, für das die Kinder ein kleines Singspiel vorbereiten, mit feierlicher Übergabe der Jahresmappen und anschließender Übernachtung an. All diese Aktivitäten dienen dazu, den Übergang von Kindergarten in die Schule zu erleichtern.

9. Kindeswohlgefährdung

Kinderschutzkonzept – Schutzauftrag – Prävention vor sexuellem Missbrauch

Der Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) gesetzlich verankert ist. Es werden die Voraussetzungen in den Einrichtungen geschaffen, damit Kinder und Eltern sich darauf verlassen können, dass dort größtmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Eltern sollen ihre Kinder mit einem positiven Gefühl den Pädagogen anvertrauen und Kinder sollen sich sicher fühlen.

In unseren EKIM Einrichtungen arbeiten wir mit der Grundhaltung der Wertschätzung und Akzeptanz. Gelebter Kinderschutz gründet sich daher auf einer Kultur der Achtsamkeit gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden und ist in besonderer Weise geprägt von

einem christlichen Menschenbild mit Respekt und Vertrauen gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet. Über die konkreten Handlungsschritte gemäß der Münchner Grundvereinbarung werden die Mitarbeitenden geschult.

Der Schwerpunkt des Kinderschutzkonzepts liegt auf der primär vorbeugenden Prävention als Schaffung von Strukturen, die verhindern, dass es zu Übergriffen kommen kann:

- Information über das Kinderschutzkonzept, insb. der Münchner Grundvereinbarung
- Bei Neueinstellung im Rahmen des Bewerbungsverfahrens und der Einarbeitung
- Prävention durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses (§ 72a SGB VIII), Neuvorlage alle 5 Jahre
- Entwicklung eines Verhaltenskodex im Team (eine sichtbare Willenserklärung mit Verhaltensregeln zur Verhinderung von Gewalt gegenüber Kindern)
- Prävention durch Inhouse Schulungen

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen. Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

Jedes Kind hat ein Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit. Diese gilt innerhalb der Familie aber auch innerhalb von Institutionen. § 8a SGB VIII regelt das Vorgehen bei bekannt werden von gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung des Wohles des Kindes. Wir verhalten uns so, dass der Schutz des Kindes gewahrt wird und gewahrt ist. Haben wir den Verdacht einer Kindeswohlgefährdung, halten wir uns an die Vorgaben und Handeln dementsprechend.

10. Tagesablauf Kindergarten

07.30 bis 08.45 Uhr Ankommen im Kindergarten und Freispiel

08.45 bis 09.30 Uhr Frühstück

09.30 bis 10.00 Uhr Morgenkreis

10.00 bis 12.15 Uhr pädagogische Angebote/Freispiel

12.15 bis 12.45 Uhr Mittagessen

12.45 bis 14.00 Uhr Zeit zum Ruhen/Freispielzeit

14.00 bis 16.00 Uhr Nachmittagsangebote/Brotzeit

16.00 bis 17.00 Uhr bereichsübergreifender Spätdienst (Montag – Donnerstag)

11. Besonderheiten in der Krippe

11.1. Zielgruppe

Unsere Krippe bietet Platz in zwei 2 Gruppen für bis zu 24 Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren. Sie werden von 5 pädagogischen Fachkräften betreut.

11.2. Die Eingewöhnungsphase

Nach einem „Vorabgespräch“ in dem wir die Termine und die Bedeutsamkeit für die Eingewöhnung besprochen haben, beginnen wir mit der Eingewöhnungsphase. Eine vertraute Bezugsperson – für die Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass das Kind kontinuierlich von einer Person begleitet wird – besucht die ersten drei Tage mit dem Kind gemeinsam die Einrichtung und bleibt ca. 1-2 Stunden mit dem Kind bei uns. In dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt. Die Bezugsperson verhält sich zurückhaltend, bildet aber den sicheren Halt für das Kind. In dieser Phase werden wir behutsam Kontakt zu Ihrem Kind aufnehmen und beobachten, wie Ihr Kind auf uns reagiert.

Ab dem vierten Tag bringen Sie Ihr Kind, bleiben einige Zeit, verabschieden sich und verlassen dann für ca. eine halbe Stunde den Raum. Der weitere Ablauf hängt davon ab, wie Ihr Kind reagiert. Wichtig hierbei ist es, zu akzeptieren, dass Ihr Kind traurig ist, denn das darf es sein. Lässt Ihr Kind sich in dieser Situation trösten und es findet in das Spiel zurück, ist der erste Trennungsversuch gelungen. Am fünften und sechsten Tag findet die Stabilisierungsphase statt. Idealerweise lässt sich Ihr Kind dann von uns füttern, wickeln usw. Dabei beobachten wir die Reaktion ihres Kindes. Sie bleiben dabei in einem separaten Raum in der Einrichtung.

Wichtig ist, dass ein Kind die Zeit bekommt sich „Einzugewöhnen“. Das heißt, dass auch die Stabilisierungsphase länger dauern kann. Der nächste Trennungsversuch wird dann erst am siebten Tag stattfinden, gegebenenfalls auch später. Dies ist abhängig davon, wann Ihr Kind seine Bezugsperson akzeptiert. In der Schlussphase halten Sie sich nicht mehr in der Einrichtung auf, sind für uns aber jederzeit telefonisch erreichbar.

Die Eingewöhnungsphase ist beendet wenn wir Ihr Kind trösten dürfen und es seine Bezugsperson akzeptiert hat.

11.3. Schlafenszeit

Eine feste Ruhezeit wird nach dem Mittagessen angeboten. Entsprechend den Bedürfnissen der Kinder bieten wir Ihnen auch die Möglichkeiten für Ruhepausen und Schlafenszeiten im Laufe des Vormittags. Schlafen können die Kinder im separaten Schlafrum, wo entsprechende Materialien zur Verfügung stehen oder auch im Gruppenraum, wo die Kinder sich auf Sitzsäckchen gemütlich machen können.

12. Tagesablauf Krippe

07.30 bis 08.45 Uhr Ankommen in der Krippe und Freispielzeit

08.45 bis 09.30 Uhr Frühstück

09.30 bis 10.00 Uhr Morgenkreis

10.00 bis 11.00 Uhr pädagogische Angebote/Freispiel

11.00 bis 11.15 Uhr feste Wickelzeit und Händewaschen

11.15 bis 12.00 Uhr Mittagessen

12.00 bis 13.45 Uhr Mittagsschlaf

14:00 bis 15.00 Uhr Freispiel/pädagogische Angebote

15.00 bis 15.30 Uhr Nachmittagsbrotzeit

15.00 bis 17.00 Uhr Freispiel (freitags bis 16.00 Uhr)

13. Besonderheiten im Hort

13.1. Über uns

Unser Hort ist eine Tageseinrichtung für 50 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren aufgeteilt in 2 Gruppen. Die Kinder- und Jugendlichen werden von 4 Fachkräften betreut. Es stehen ihnen eigene Horträume und Räume für die Hausaufgaben zur Verfügung. Gleichzeitig besteht auch die Möglichkeit die Turnhalle und das Außengelände zu nutzen.

Wir bieten umfassende Betreuung-, Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten. Unsere pädagogische Einrichtung gibt den Kindern die Gelegenheit zur Erledigung der Hausaufgaben und zur sinnvollen Freizeitgestaltung.

Ein wichtiges pädagogisches Ziel unserer Arbeit ist die Förderung der Selbstständigkeit, und deren angemessener Gestaltung. Die Kinder sollen ein positives Selbstwertgefühl entwickeln und lernen, Misserfolge und Enttäuschungen zu verarbeiten. Wir möchten sie fördern und unterstützen, um Konflikte eigenständig zu lösen, Meinungsverschiedenheiten zu besprechen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Ansprechpartner für die Kinder ist der von ihnen gewählte Hortsprecher, der stellvertretend für die Kinder Wünsche und Beschwerden dem pädagogischen Fachpersonal und der Einrichtungsleitung vortragen kann. Die Kinder haben die Gelegenheit in der Hortkonferenz, die regelmäßig stattfindet, ihre Probleme oder Meinungsverschiedenheiten anzusprechen und müssen in einem demokratischen Prozess eine Lösung finden. Die Raumgestaltung, der Tagesablauf, die Themen und Wünsche ihrer Freizeitangebote werden besprochen und mit dem pädagogischen Fachpersonal festgelegt.

Unser Anliegen ist es, alle Kinder in die Hortgemeinschaft zu integrieren, damit sie sich angenommen fühlen. Durch die Festlegung bestimmter Regeln sollen die Kinder lernen, Gegenstände, Natur und Menschen wert zu schätzen.

13.2. Hausaufgaben

13.2.1. Voraussetzungen

Unser Anliegen ist es, dass wir im Hort Spaß und Freude vermitteln und die Hausaufgaben gemeinsam mit den Kindern in einer positiven Atmosphäre erledigen.

In der Betreuungszeit des Hortes bieten wir eine Hausaufgabenbetreuung an. In Rücksprache mit den Schulen betreuen und unterstützen wir die Kinder bei den Hausaufgaben, korrigieren sie aber nicht. Das ermöglicht den Lehrkräften, den tatsächlichen Entwicklungsstand der Kinder besser einzuschätzen.

Eltern sollten mit ihrem Kind für eine gute Leseleistung zu Hause das Lesen üben.

Eltern sollten für Tests und Arbeiten, die in der Schule anfallen, so wie auch das 1x1 und Vokabeln, eigenverantwortlich mit ihren Kindern üben. Dieses ist keine Aufgabe des Hortpersonals!

Eltern sollten zu Hause überprüfen, ob ihr Kind im Hort die Hausaufgaben vollständig erledigt hat.

Aussagen von den Kindern, ihre Hausaufgaben schon erledigt oder beim Lehrer abgegeben zu haben, schenken wir Glauben und werden von uns auch nicht kontrolliert.

13.3. Sonstige Angebote

13.3.1. Ausflüge

Wir planen in der schulfreien Zeit Ausflüge – wie beispielsweise Kindertheater, Workshop im Lokschuppen Rosenheim, Workshop Kreisjugendring, etc. – durchzuführen. Die Ausflüge orientieren sich an den Themen, die von den Kindern mit den Erziehern für das Jahr festgelegt werden.

13.3.2. Projektangebote

Im Laufe des Jahres werden je nach Interesse der Kinder einige verschiedene Projekte mit ihnen erarbeitet und durchgeführt.

Das aktuelle Projektthema können Sie schon an der Raumdekoration der einzelnen Horträume wie auch den Aushängen vor den Gruppenräumen entnehmen.

13.3.3. Waldwoche

In Absprache mit dem örtlichen Forstamt verbringen die Kinder eine Woche, immer Anfang September, an einem genehmigten Platz den ganzen Tag im Wald. Das Mittagessen wird vom pädagogischen Fachpersonal aus unserer Küche in den Wald gebracht.

14. Tagesablauf Hort

Ab 11.15 Uhr Ankommen der ersten Hortkinder

12.00 bis 13.00 Uhr Freispiel

13.15 bis 14.00 Uhr Mittagessen

14.00 bis 14.30 Uhr Gartenzeit

14.45 bis 15.45 Uhr Hausaufgabenzeit/Freispiel

16.00 bis 17.00 Uhr pädagogische Angebote (Montag - Donnerstag)

16:00 Ende der Kernzeit

14.00 bis 16.00 Uhr pädagogische Angebote (freitags)

15. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Unsere Einrichtung arbeitet mit folgenden Institutionen zusammen:

- Evang. Kita-Verband Bayern (Fachberatung und Fortbildungen)
- Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt München (Einzug der Elternbeiträge)
- Erziehungsberatungsstellen
- Stadt München (Jugendamt)
- Sportverein ESV
- benachbarte Schulen
- Stadtbücherei
- Fachakademien unserer Praktikanten
- Pädagogisches Institut
- Kinder- und Zahnärzte (LAGZ)
- Freiwillige Feuerwehr Forstenried
- Logopädische Praxen
- Skischule
- Schwimmschule
- Betriebsärztlicher Dienst
- Gemeindeunfallversicherung KUVB
- Polizeidienststelle Fürstenried

16. Qualitätsmanagement

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit stellt eine der wichtigsten Aufgaben für alle Beteiligten dar. Wir setzen hierbei auf verschiedene Maßnahmen.

Innerhalb der Einrichtung werden wichtige, wiederkehrende Prozesse standardisiert und schriftlich festgehalten.

Regelmäßige Fortbildungen sorgen für die Erhaltung und Steigerung der Qualifikation des Erziehungspersonals.

Weiter wird jedes Jahr über einen Fragebogen die Meinung der gesamten Elternschaft bzgl. der qualitativen und quantitativen Leistungen unserer Einrichtung eingeholt. Die Ergebnisse werden zügig ausgewertet. Anregungen und Kritik werden aufgenommen und ggf. mit den Eltern erörtert.

Mitarbeitergespräche und Teamgespräche dienen dazu, Ressourcen freizulegen, sowie individuelle oder strukturelle Störungen auszumachen und zu beheben.

*Erziehung ist eine Sache
von Liebe und Anerkennung
und von pädagogischer Konsequenz.
(Pestalozzi)*

17. Impressum

Träger:

EKiM Zweckverband K.d.ö.R.
Landwehrstr. 15
80336 München

Die Einrichtung wird in Betriebsträgerschaft der Landeshauptstadt München geführt.

Herausgeber:

Kinderhaus Andreas
Fritz-Baer-Str. 15
81476 München
Tel.: 089/15 88 88 98-0
E-Mail: kita-andreas@elkb.de

Konzeptionsstand:

August 2019 mit Trägeraktualisierung Jan 2021